

Berufliche Integration von Migrantinnen

fu - Alleinerziehend zu sein und eine passende Arbeitsstelle zu finden, kann von Schwierigkeiten begleitet sein. In einer besonderen Situation befinden sich Migrantinnen, die sich trennen oder scheiden lassen.

In unserem Beratungsalltag begegnen uns häufig Frauen, die wegen einer Liebesbeziehung zu einem in der Schweiz wohnhaften Mann eingereist sind. Die Schwierigkeiten und die Gleichzeitigkeit der von ihnen abverlangten Integration in allen Lebensbereichen und der Aufbau einer meist erst jungen Beziehung zwingt sie, Prioritäten zu setzen. Einzelne Lebensbereiche werden dadurch gezwungenermassen zurückgestellt. Wenn sich das Paar auf Grund der Umstände dazu entscheidet, dass sich die zugereiste Partnerin zuerst dem Haushalt und später der Familienarbeit widmet, kann diese Arbeitsteilung zu einem späteren Zeitpunkt erschwerend für die berufliche Integration sein. Mangelhafte Sprachkenntnisse, ungenügende berufliche Qualifikation, Unkenntnis des schweizerischen Arbeitsmarktes und ein fehlendes Netzwerk stellen die Betroffenen vor grosse Schwierigkeiten, überhaupt eine bezahlte Arbeit zu finden, ganz zu schweigen davon, dass diese befriedigend und genügend entlohnt ist. Beharrlichkeit, Flexibilität und ein langer Atem sind die primären Ressourcen, die eine Migrantin in der Situation der Stellensuche als Alleinerziehende mitbringen müssen.

Im Interview mit *Monica Ehrenzeller*, (Soziokulturelle Animatorin, Ausbilderin mit eidg. Fachausweis, Portfolio-Fachperson effe (Kompetenzen-Bilanz), Beraterin für die berufliche Integration von anerkannten Flüchtlingen bei co-opera, SAH Bern) erläutern wir die verschiedenen Fragen.

- *Frau Ehrenzeller, wie schätzen Sie die Situation von Migrantinnen ein, die nach der Familienzeit in eine Berufstätigkeit einsteigen möchten?*
ME: Die Betroffenen müssen sich bewusst sein, dass sie länger nicht im Arbeitsmarkt waren. Die schnelllebige Zeit bringt mit sich, dass sie dadurch einige Erfahrungen nicht machen konnten. Sie dürfen Schwierigkeiten bei der Stellensuche nicht persönlich nehmen. Auch andere Frauen, Schweizerinnen, stehen vor dieser Situation. Wichtig ist, dass sie in kleinen Schritten vorwärts gehen und langfristig denken. Wenn eine Frau an Berufserfahrung anknüpfen kann, hat sie es unter Umständen leichter als jemand, der nur einen Schulabschluss hat.
- *Welche persönlichen Ressourcen sind für Migrantinnen von Vorteil, damit ihr (Wieder-)Einstieg gelingt?*
ME: Offenheit, Zuversicht, Eigeninitiative, eine starke Bereitschaft und ein Wille, sich auf einen länger dauernden Prozess einzulassen. Ich kenne eine Frau aus Afghanistan, die trotz mangelnder mündlicher und schriftlicher Sprachkenntnisse (hier kommt noch das Erlernen einer anderen Schrift hinzu), zwei Kindern und Kopftuch – alles Faktoren, die bei der Stellensuche eher erschwerend sind – eine Verkaufslehre macht. Sie ist jetzt im zweiten Lehrjahr. Hilfreich ist ebenfalls „Vitamin B“, dieses können Bekannte, Nachbarinnen oder eine Fachstelle sein. Wer Mut hat, manchmal trotz geringer Sprachkenntnisse, mit andern ins Gespräch zu kommen, hat bessere Chancen. Es lohnt sich, an verschiedenen Arbeitsplätzen zu „schnuppern“, auch wenn jemand bereits Berufserfahrung aus dem Heimatland hat. Dabei geht es weniger um die Arbeit selber als um Kontakte, die dadurch entstehen und darum, die schweizerischen Arbeitsrealitäten, die Arbeits-Kultur, kennen zu lernen.

- *Welche zusätzlichen Kompetenzen bringen Migrantinnen mit, die für eine/n Arbeitgeber/in von Bedeutung sein können?*
ME: Durch ihre Migration haben sie die Kompetenz erworben, sich in einer neuen Situation zurecht zu finden, neue Beziehungen knüpfen zu können, eine neue Sprache zu lernen. Es sind nicht nur berufsspezifische Kompetenzen, die an einem Arbeitsplatz wichtig sind. Ein neuer Blickwinkel und andere Problemlösungs-Strategien sind eine Bereicherung für ein Team.
- *Welche Rahmenbedingungen erleichtern den beruflichen (Wieder-)Einstieg für Migrantinnen?*
ME: Bezahlbare Sprachkurse sind wichtig, eine gute Kinderbetreuungs-Situation, ein Netz von Freunden und Nachbarn. Leider sind F- oder B-Bewilligungen eine Hürde für die Betroffenen. Obwohl Flüchtlinge und Personen mit einer Bewilligung B bei Familiennachzug grundsätzlich Anrecht auf eine Arbeitsbewilligung haben und die Ausstellung eine rein administrative Angelegenheit ist, wissen viele Stellessuchende und Arbeitgeber dies nicht. Es wäre ausserdem wünschenswert, wenn mehr bezahlte Berufspraktika für Personen, die eine Ausbildung aus ihrer Heimat mitbringen, eingerichtet würden. Da ist auch die Verwaltung der öffentlichen Hand gefordert. Wir machen die Erfahrung, dass Arbeitgeber, die diese Möglichkeit anbieten, solche Leute meistens behalten. Es braucht für Erwachsene niederschwellige Berufsausbildungen. Für die Stellensuchenden ist es wichtig, selber Hand anlegen zu können und etwas für ihren Lebensunterhalt beitragen zu können.
- *Auf welche Zeiträume müssen sich Migrantinnen einstellen, um zu beruflich relevanten Kompetenzen zu gelangen, wenn sie a) eine anerkannte Qualifikation mitbringen, b) noch über keine oder geringe Qualifikation verfügen?*
ME: Beide müssen sich mehrere Jahre Zeit geben und längerfristig denken. Manchmal ist für Frauen mit einer guten Berufsausbildung eine Um-Orientierung schwieriger und frustrierender. Eine offizielle Anerkennung einer Berufsausbildung ist zwar wichtig, häufig spielt aber der Arbeitsmarkt nicht mit. Frauen haben den Vorteil, dass sie flexibler sind und weniger Berührungsjahre haben. Es ist auf jeden Fall besser, irgendetwas zu arbeiten, als auf die Traumstelle zu warten.
- *Wie lassen sich diese Zeiträume am sinnvollsten und zielgerichtetsten nutzen?*
ME: Arbeitserfahrung sammeln, auch kleine Pensen und unbezahlte Arbeit annehmen. Dadurch entstehen, wie bereits erwähnt, wichtige Kontakte, die zu einer Arbeitsstelle verhelfen können. Freiwilligenarbeit gibt auch Anerkennung, sie vernetzt und hilft dabei, seelisch gesund zu bleiben.
- *Stellen Sie spezielle Tendenzen/Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt für Migrantinnen fest?*
ME: Arbeiten für unqualifiziertes Personal wird meistens nicht ausgeschrieben, die Vergabe geschieht durch Mund zu Mund – Propaganda. Personen mit F oder B-Bewilligung werden auch selten über Temporär-Büros rekrutiert, da diese Bewilligung für einen Temporär-Einsatz wegen der administrativen Hürden nicht attraktiv ist. Es ist für alle schwieriger geworden, eine Arbeit zu finden.
- *Gibt es Berufsfelder, in denen Migrantinnen gute Chancen auf einen Einstieg haben?*
ME: In der Pflege ist ein grosser Personal-Bedarf. Hier können Migrantinnen auch niederschwellig einsteigen, es ist Teilzeit-Arbeit möglich und über Weiterbildung kann sich eine Angestellte zur qualifizierten Fachperson weiterbilden. Auch in der Gastronomie gibt es immer wieder Stellen. Allerdings sind hier die Entwicklungsmöglichkeiten schwieriger.
- *Vielen Dank für das Gespräch!*

Adressen, an die Sie sich wenden können (Schwerpunkt Kanton Bern)

frabina, Beratungsstelle für Frauen und binationale Paare, Laupenstrasse 2, 3008 Bern,
031 381 27 01, www.frabina.ch

frac, Oberer Quai 22, 2503 Biel
032 325 38 20, www.frac.ch

BIZ, Zentralstelle für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung ZBLS
Bremgartenstrasse 37, 3001 Bern
031 633 81 00, www.be.ch/berufsberatung

BFF Bern, Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern
Monbijoustrasse 21, 3011 Bern
031 394 33 00, www.bffbern.ch
(Kurs Kompetenzen-Portfolio)

Triio, Beratung, Bewerbung, Bildung für Erwerbslose
Spitalgasse 33, 3011 Bern
031 311 91 55, www.triio.ch

cfid, Falkenhöheweg 8, 3012 Bern
31 300 50 60, www.cfid-ch.or
(Mentoring für qualifizierte Migrantinnen)